

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

124 (20.10.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 124.

Samstag, den 20. Oktober

1855.

Bestellungen auf den Landboten für das vierte Quartal werden fortwährend angenommen.

Bekanntmachung.

[701] Die Gebühren der Leichenschauer für Sterbfalls-Anzeigen betr.
Nro. 591. Das Großh. Justizministerium hat mit hohem Erlasse vom 28. v. M., Nro. 6876, bemerkt, daß nach § 5 der Verordnung im Regierungsblatt Nr. 14 vom Jahr 1843 der Leichenschauer für die Anzeige jedes einzelnen Sterbfalles nicht aber für die einzelnen Ausfertigungen dieser Anzeige eine Gebühr von 6 Kreuzer zu beziehen habe, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Mannheim, den 9. Januar 1845.

Großherzogliche Regierung des Unterhainkreises.

J. A. d. R. D.

Der vorsitzende Rath

Wallau.

vdt. Schwind.

Beschluß.

Nro. 23,896. Da uns zur Kenntniß gekommen ist, daß einzelne Leichenschauer gegen obige Verordnung für jede einzelne Ausfertigung der Sterbfalls-Anzeigen 6 Kreuzer annehmen, während dieselben im Ganzen nur 6 Kreuzer für die Sterbfallsanzeige anzusprechen haben, so werden sämtliche Bürgermeister des Bezirks aufgefordert, den Leichenschauern obige Verordnung zu eröffnen mit dem Bedeuten, daß wir mit Strafen gegen dieselben einschreiten werden, wenn dieselben höhere Gebühren erheben.

Ueber die Eröffnung ist unverzüglich berichtliche Anzeige zu erstatten.

Sinsheim, den 13. Oktober 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[702]

Die Antretung oder Erwerbung des Gemeindebürgerrechts betr.

Beschluß.

Nro. 24,191. An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nach den Bestimmungen des § 13 des VI. Konstitutionsedikts muß vor dem Antritt des angeborenen Bürgerrechts resp. der Aufnahme in das Bürgerrecht von dem darin Nachsuchenden der Huldigungseid geleistet sein. Die Gemeinderäthe werden deshalb aufgefordert, in allen diesen Fällen die Nachweisung über den geleisteten Huldigungseid zu fordern, auch in den Heimathsurkunden sub Ziffer 11 beziehungsweise 12 zu erwähnen, ob und wann von dem Bräutigam der Huldigungseid geleistet worden ist. Sinsheim, den 16. Oktober 1855.

D t t o.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

[703] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 24,194. Die Jakob Arnoldschen Eheleute von Sinsheim wollen mit ihren Kindern nach Amerika auswandern.

Etwaige Gläubiger derselben haben ihre Forderungen am

Mittwoch den 24. Oktober,
früh 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 16. Oktober 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[704] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 24,288. Der ledige Heinrich Stark von Sinsheim will nach Amerika auswandern.

Etwaige Gläubiger haben ihre Forde-

rungen am

Mittwoch den 24. Oktober,
früh 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 17. Oktober 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[707] Sinsheim.

Liegenschaftsversteigerung.

Nro. 1473. In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des verstorbenen Tuchmachers Ludwig Rahm von Sinsheim gehörigen Liegenschaften am

Mittwoch den 14. November d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert, und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten

wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

1.

Die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses, eine Scheuer mit dem Hause unter einem Dach, die Hälfte vom Hof, das vordere Theil, zwei Schweinställe, nemlich die hintere neben Schweinfurths Wtb., die Hälfte Platz vor den Schweinställen, das hintere Theil — gelegen beim ehemaligen untern Thor, neben Sebastian Weinbronn und Friedrich Gansmüller dhr., Anschlag

300 fl.

2.

1 Viertel 93 $\frac{1}{10}$ Ruthen Acker im Reuter, eins. Allmend, anders. Posthalter Frank

100 fl.

3.

18 $\frac{1}{10}$ Ruthen Garten in der



Rappisau, neb. Georg Hoffmann
und Jakob Rothschüds Erben 40 fl.
Zusammen 440 fl.
Sinsheim, den 15. Oktober 1855.
Der Vollstreckungsbeamte
F. D u m a s,
Notar.

Strick- und Stick-Wolle
in allen Farben und Qualitäten. So wie
Calwer-, Filz-, Litzen- und
Salband-Schuhe
bei **W. C. Kollreutter**
in Sinsheim.

[706]

Kapital auszuleihen.

[705] Der Ortsbaufohd dahier hat
1000 Gulden auf Obligation in Liegen-
schaften auszuleihen.
Kirchardt, den 16. Oktober 1855.
Der Baufohds-Rechner.
Jacob Fehr.

[693]

Wollen-Waaren.

Unterjacken und Drinkleider für Herren und Damen.
Leibbinden.
Bettdecken.
Strümpfe.
Shawls.
Kapuzen und Spenzer.
Pferdedecken u. s. w.

bei **Simon Reiss**
in Heidelberg.

Regenschirme

in Seide und Baumwolle
für Herren, Damen und Kinder
(Verkauf zu Fabrikpreisen)

bei **SIMON REISS**
in Heidelberg.

[694]

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 17. Okt. Außer dem Waisenhaus sind noch
mehrere andere wohlthätige Anstalten hiesiger Residenz von H.
G. H. dem Herrn Markgrafen und der Frau Markgräfin
Wilhelm gestern, am 25. Jahrestag der Vermählung dieses allge-
mein verehrten Fürstenpaares, mit reichen Gaben bedacht wor-
den. Der evang. Diakonissenanstalt wurden 300 fl., der Gr.
Armenkommission, dem Frauenverein und der Kleinkinderbe-
wahranstalt je 100 fl., dem evang. Krankenverein 10 fl. von
Höchstdenselben zugewandt.

Pforzheim, 13. Okt. Aufsehen macht hier die Erfindung
eines hiesigen Bürgers und Liqueurfabrikanten. Es soll demselben
nämlich, nach jahrelangen Bemühungen, gelungen sein, aus
Sägmehl einen guten und angenehm schmeckenden Branntwein
herzustellen. Bereits soll derselbe mit Sägmühlebesitzern unserer
Umgegend Verträge über Lieferung entsprechender Quantitäten
Sägmehl auf mehrere Jahre hinaus abgeschlossen haben und auch
nun die Ausfolgung eines Patents für seine Erfindung gehörigen
Orts eingekommen sein.

Wertheim, 15. Okt. Das neue Waisenhaus dahier,
welches in dankbarer Erinnerung an seinen größten Wohlthäter
den Namen „Georgshilfe“ erhielt, ist in neuerer Zeit wieder von
mehreren Seiten reichlich bedacht worden. Es ist bekannt, daß
Se. Königl. Hoheit der Regent aus Anlaß Höchstseiner Verlobung
die Gnade hatte, demselben ein Geschenk von 200 fl. zu-
kommen zu lassen. Nun erfährt man, daß auch Se. Durchl. der
hochselige Fürst Georg zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg
in seiner letzten Willensverordnung demselben ein gnädiges Ver-
mächtniß von 1000 fl. ausgesetzt hat. Außerdem hat dieser
wohlwollende Fürst dem von ihm gestifteten Frauenverein, sowie
der gleichfalls von ihm gestifteten Kleinkinderschule, und zwar je-
der von diesen beiden Anstalten, 1000 fl. vermacht. — Sehr
zu bedauern ist, daß der von dem edlen Fürsten lediglich im In-
teresse der Stadt Wertheim erbaute Gasthof zum „Löwensteiner
Hof“ in Ermangelung eines geeigneten Pachtlichhabers heute auf
unbestimmte Zeit geschlossen werden mußte. Hoffen wir, daß er
bald wieder eröffnet werden wird, wenn die sehnlichst erwartete
Garnison hieher verlegt wird. Schon ist der Platz zur neuen Ka-
serne bestimmt und die Unterhandlungen zu dessen Anlauf einge-
leitet. Hiernach käme die Kaserne am Bestenheider Weg, unter-
halb des fürstlichen Tauberggartens, zu stehen, auf dessen oberer
Seite bekanntlich das neue Strafgerichtsgebäude und diesem ge-

genüber die gleichfalls neue katholische Kirche mit Schul- und
Pfarrhaus erbaut sind. Zur Verschönerung und Erleichterung
des Verkehrs in diesem neuen Stadttheile ist unlängst die Chaussee
abgetragen und einige sehr nothwendige Ausfüllungen vorgenom-
men worden.

Bruchsal, 17. Okt. Nächsten Freitag wird die seit eini-
gen Monaten in Rastatt zum Festungsdienste sich befindende
Schwadron (Rittmeister v. Stetten) hieher zurückkehren, so daß
dann endlich wieder einmal das ganze zweite Dragonerregiment
hier vereinigt ist.

Badenweiler, 16. Okt. Mit dem Heutigen wurde die
Fremdenliste abgeschlossen. Sie beträgt 2628, im vorigen Jahre
betrug sie 2400, also eine Zunahme der Frequenz von 228 Per-
sonen.

Freiburg, 17. Okt. (B. Bz.) Heute Nacht wurde hier
in einem der größten Gasthöfe, dem Hotel Föhrenbach, einge-
brochen und sehr viel Silberzeug in einem Werthe von 800 bis
1000 fl. gestohlen. Der Einbruch soll auf die frechste Weise von
der offenen Straße aus geschehen sein. Des Thäters ist man
noch nicht habhaft; doch dürfte es ihm schwerlich gelingen, mit
einer so großen Masse gestohlenen Silberzeugs zu entkommen.

* Bei Cannstatt erhängte sich dieser Tage ein Bauers-
mann an demselben Querbalken seiner Scheune, der seinem Va-
ter vor Jahr und Tag zu gleichem Zwecke diente.

* Dr. Barth wird demnächst in Gotha erwartet um daselbst
mit seinem Freunde Petermann die zu seinem Reisewerke nöthi-
gen Karten zu entwerfen und anzufertigen.

* Bei Eltville schlug ein mit Segel versehener Nachen um,
und die vier Personen, ein Hauslehrer, ein Gärtner und dessen
zwei Söhne ertranken im Rheine. Die Schreckenskunde hat nun
auch die Frau des Gärtners an den Rand des Grabes gebracht.

* In Jena wird jetzt einigen Geldwucherern, die schon
lange ihr schändliches Spiel treiben, der Prozeß gemacht werden.

* In Passau hat ein Aepfelbaum im heurigen Jahre zum
zweiten Male reife Frucht getragen.

* Herr Mitchell, der Entrepreneur der Kunststreifen des
Kölnner Männergesangvereins, hat (wie man der „Did.“
schreibt) das Vergnügen, ein bei der letzten Sängerschaft nach
Paris entstandenes Deficit von 14—15,000 Frs. zu decken!
Dafür wird aber der Verein nächstens noch einmal nach London
ziehen. — In Potsdam und Berlin, bei Hof und im Opern-
haus, wurde dem Verein letzter Tage außerordentlicher Beifall
zu Theil.

* In Esurgo (Somogy) hat Jemand einen Fonds von 300 Fl. zu dem Zwecke gewidmet, das dieses Kapital mit Anhäufung der Zinsen von Zinsen 300 Jahre hindurch verwaltet werde, um dann als Kapital von etwa 3 Millionen zur Unterstützung der Esurgoer Schulen zu dienen.

* Kaiser Napoleon hat dieser Tage wieder einer in Frankfurt in bedrängten Verhältnissen lebenden Wittve, deren verstorbenen Mann, ein Lehrer in Konstanz, die Todtenmesse bei der Beerdigung der Königin Hortense componirt hatte, 500 Franken zustellen lassen. Man kann sich die Freude der Wittve und ihrer Waisen denken. Daß Napoleon Niemanden vergiftet, der ihm in früherer Zeit freundlich gewesen, ist gewiß ein schöner Zug seines Charakters.

* Die Franzosen haben nach einer überschlägigen Berechnung im Orient seit April 1854 bis Ende Sept. 1855 120,000 Mann, die Engländer 48,000 Mann eingebüßt.

* Aus den Vereinigten Staaten sind in verwichener Woche den Pariser und Lyoner Fabriken sehr bedeutende Bestellungen zugekommen. Die Pariser und Lyoner Fabriken haben jetzt für mehrere Monate vollauf Arbeit. Auch aus Südamerika sind ansehnliche Aufträge eingetroffen.

* In Finnland nahmen die Russen zahlreiche Verhaftungen vor, welche vorzugsweise die Vorstände der Gemeinden getroffen haben. Es sollen sich 80 solcher Männer in den Gefängnissen befinden, das deutet auf eine böse Stimmung der Finnen gegen Rußland.

* Ein kaiserlich russischer Ukas vom 7. d. befiehlt die Einberufung der Reichswehr in den Gouvernements Drenburg und Samara. Die Organisirung beginnt am 15. Nov., endigt am 15. Dez., und trifft 23 von je 1000 Seelen.

* Ueber den Sturm auf Kars ist nun auch eine russische Depesche eingegangen, sie lautet: „Am 29. Sept. hat General Murawiew Kars angegriffen; da aber mehrere Anführer gleich zu Anfang der Affaire verwundet oder getödtet wurden, hatte dieselbe keinen Erfolg. Dessen ungeachtet und trotz unseres Verlustes haben unsere Truppen dem Feind 14 Fahnen und Standarten abgenommen. Die Blokade von Kars ist auf den alten Fuß wiederhergestellt.“

* Das gelbe Fieber setzt leider seine Verwüstungen in dem südlichen Mississippi-Gebiete fort, und die Berichte aus den Städten Norfolk, Memphis, Natchez, Vicksbury, Portsmouth ic. sind höchst betrübend. — Auch in Brasilien herrscht die Cholera. In der zweiten Woche des September starben in Rio de Janeiro täglich 40 Personen an dieser Seuche. Die Weißen werden jedoch minder heftig davon angegriffen, als die Schwarzen.

Der Verein zur Hebung der Sittlichkeit unter den Dienstboten und zur Belohnung treuer Dienstboten zu Neckarbischofsheim, und dessen erstes Jahresfest, abgehalten am 7. October 1855.

(Fortsetzung und Schluß.)

„7tens dem Johann Huber von Dbrigheim, im Dienst bei Herrn Carl Laule von Helmstadt, evangelischen Glaubens, wegen 6jähriger unausgesetzter Dienstzeit bei der nemlichen Dienstherrschaft, und wegen während dieser Zeit bewiesenen Treue, Fleißes, Sittlichkeit und Sparsamkeit ein Preis von 5 fl. in Gold.

„8tens der Susanna Barbara Ekel von Helmstadt, im Dienst bei Frau Abraham Schmutz Wittb. zu Helmstadt, evangelischen Glaubens, wegen 6jähriger unausgesetzter Dienstzeit bei der nemlichen Dienstherrschaft, und

„wegen während dieser Zeit bewiesenen Treue, Fleißes, Sittlichkeit und Sparsamkeit ein Preis von 5 fl. in Gold.

„9tens der Catharina Schilling von Reichartshausen, im Dienst bei Herrn Carl Brenner von Helmstadt, evangelischen Glaubens, wegen 5—6jähriger unausgesetzter Dienstzeit bei der nemlichen Dienstherrschaft, und wegen während dieser Zeit bewiesenen Treue, Fleißes, Sittlichkeit und Sparsamkeit ein Preis von 5 fl. in Gold.

„10tens dem Johann Georg Adam Maier von Helmstadt, im Dienst bei Frau Abraham Schmutz Wittb. zu Helmstadt, evangelischen Glaubens, wegen 5jähriger unausgesetzter Dienstzeit bei der nemlichen Dienstherrschaft, und wegen während dieser Zeit bewiesenen Treue, Fleißes, Sittlichkeit und anerkennenswerther kindlicher Verwendung seiner Ersparnisse, ein Preis von 5 fl. in Gold.

„11tens der Regina Niedenauer von Offenau bei Wimpfen, im Dienst bei Herrn Johann Georg Gabriel vom Wagenbacherhof, katholischen Glaubens, wegen 5jähriger unausgesetzter Dienstzeit bei der nemlichen Dienstherrschaft, und wegen während dieser Zeit bewiesenen Treue, Fleißes, Sittlichkeit und Sparsamkeit ein Preis von 5 fl. in Gold. —

„Wir schliesen diesen Bericht, indem wir den Dienstherrn, die durch ihren Beitritt zum Verein mitgeholfen haben, daß wir diesen Dienstboten solche ehrende Anerkennung haben können zu Theil werden lassen, im Namen der guten Sache, die wir vertreten, herzlich Dank sagen, und sie an das Wort erinnern: „Was Ihr gethan habt einem unter diesen geringsten Brüdern, das habt Ihr dem Herrn gethan!“ und wir bitten sie, zu verharren in diesem Werk mit Anwendung des andern Wortes: „Lasset uns unter einander uns selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken.“ Die Dienstboten aber mahnen wir zum treuen Beharren und steten Wachsthum im Guten, indem wir ihnen zu steter Beherzigung den Theil der christlichen Hausstafel vorhalten, der sie betrifft. (Epheser 6.) „Ihr Knechte seid gehorsam euern leiblichen Herrn mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit des Herzens; nicht mit Dienst allein vor Augen, um den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß Ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. Lasset Euch dünken, daß Ihr dem Herrn dient und nicht den Menschen, und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sei ein Knecht oder ein Freier.“ Gott allein die Ehre. —

Daran reihte sich unmittelbar die Preisvertheilung, indem der Vorstand die Namen der mit Preisen Gefrönten aufrief, welche sodann die Preise aus den Händen des Herrn Dekans Nühle von Waibstadt, und die Ehrenbriefe aus den Händen des Secretärs Herrn Pfarrers Schmitthener empfingen. Sobald die Gefrönten ihre Plätze wieder eingenommen hatten, richtete der Vorstand des Vereins folgende Wort: an sie:

„Ehren also wollten wir mit dieser Auszeichnung Euch, und Eure Dienstherrschaften, denn auch diesen gebührt ein, und vielleicht nicht der kleinste, Theil an dieser Ehre. Ihr aber möget die Sache nicht so ansehen, als wenn wir damit hätten sagen, und anerkennen wollen, Ihr wäret jetzt am Ziel der Vollkommenheit angelangt. Gott bewahre uns davor. Eure Eitelkeit, Eure Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit, die wollten wir weder wecken, noch wähen. Anerkennen wollten wir Eure bisherige Haltung und Ausföhrung, und Euch aufmuntern, auf dem betretenen Weg nicht nur zu beharren, sondern Euch noch fortzubilden. So auch drücken sich die Ehrenbriefe aus, die

„wir Euch eingehändig haben. Schenkt Euch Gottes Güte noch weitere 5 Jahre, und Ihr beharret während dieser Zeit in gleicher Treue, gleichem Fleiß, in gleicher Sittlichkeit und Sparsamkeit bei Euren bisherigen Dienstherrschaften, so kommt wieder zu uns und unser Verein wird wieder bereit sein, Euch öffentliche Anerkennung und Auszeichnung zu Theil werden zu lassen. Ihr andern aber Alle nehmt ein Exempel dran!

Dieser Ansprache folgte die Absingung folgender Liederverse:

Lobe den Höchsten, den mächtigen König der Ehren
Lob ihn mit Freuden, o Seele, dies ist mein Begehren,
Schwing dich hinauf!
Psalter und Harfe, wach auf!
Lasset ein Danklied uns hören.

Lobe den Höchsten, der sichtbar so oft dich gesegnet,
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet,
Denke daran,
Was der Allmächtige kann,
Der dir mit Liebe begegnet.

Lobe den Höchsten, was in mir ist, lobe den Namen,
Alles, was Obem hat, stimme v. ll. Freuden zusammen,
Er ist dein Licht,
Seele vergiß es ja nicht,
Lob ihn und schliese mit Amen.

Den Schluß der Feier machte der Vorstand mit folgenden Worten:

„Bevor wir unsere kleine Feier schliesen, kann ich mir nicht das Vergnügen versagen, hier laut und öffentlich meine Freude darüber auszudrücken, daß unsere hohe Regierung durch Einführung der Dienstbücher für Dienstboten dieser wichtigen Angelegenheit eine so weise Fürsorge gewidmet hat. Kaum war im vorigen Jahr unser Verein ins Leben getreten, und kaum war unsern Grundsätzen ein Ausdruck gegeben, so erschien die fragliche Verordnung, und so zusammentreffend waren die in derselben ausgesprochenen und nicht ausgesprochenen Grundsätze mit den von uns aufgestellten, daß man hätte meinen sollen, es bestünde ein innerer und äußerer Zusammenhang; und doch war dem nicht so. Wenn es uns daher nur aufs innigste freuen konnte, mit den Absichten unserer erleuchteten Regierung, solchermaßen zusammengetroffen zu sein, so mußte es uns auch zugleich ein neuer Sporn sein, auf dem betretenen Weg rüstig voranzuschreiten.

„So trefflich und vielversprechend, meine Freunde, auch solche Verordnungen sind, und so viele fruchtbare Keime der herrlichsten Früchte sie bergen, werden sie doch erst dann von rechtem Segen sein, wenn ihr Geist in das Bewußtsein des Volkes übergegangen ist. Solches aber zu ermöglichen, einzuleiten, durchzuführen, dazu sind vor Allem freie Vereine vereinschaftet und berufen. Solcher Beruf ist nun auch uns jetzt geworden durch ein gütiges Geschick. Fühlen wir uns daher gehoben durch das Bewußtsein, dazu beitragen zu dürfen, daß die guten Absichten unserer Regierung auch wirklich erreicht werden, wenigstens in unsern Kreisen! O, möchte es uns gelingen, den Beweis zu liefern, welche kräftige Stützen die Regierungen zur Erreichung ihrer guten Absichten an freien Vereinen haben, die sich selbst beschränken und höhern Zwecken dienstbar sind! —

„So hätte denn nun heute unser Verein von Leben und Thätigkeit seine erste Probe abgelegt. Mit Dank gegen Gott freuen wir uns dieses zwar kleinen, aber gedeihlichen

„Anfangs, und geben uns der frohen Hoffnung hin, daß das begonnene Werk fröhlich gedeihen und erstarren möge, zum Segen derer, denen es zunächst dienen soll, so wie derer, die daran arbeiten; zur Freude und zum Segen von Dienstboten, von Dienstherrschaften, und allen Freunden eines sittlich-religiösen Lebens; und so lassen Sie, meine Freunde, zum Schluß unserer Feier unsere Gefühle des Dankes, der Freude und der Hoffnung sich auflösen in ein Gebet: „Ja, Allmächtiger und Allgütiger, schaue Du unser Werk an mit Wohlgefallen, und nimm es in Deinen heiligen Schutz, dann wird, dann muß es gedeihen, denn unter Deinem Schutz ist auch das kleinste fähig, das größte zu vollbringen!! Amen. —“

Neckarbischofsheim, den 8. Oktober 1855.

Gemeinnütziges.

Weißes Messing. Es ist eine Metallegirung von Zink, Kupfer und Gußeisen, die $\frac{1}{10}$ Kupfer und $\frac{1}{10}$ Eisen enthält und durch Soret in Paris gefunden wurde. Sie hat das Ansehen des gewöhnlichen Zinks, soll aber so hart wie Eisen und Kupfer und zäher als Gußeisen sein. Sie haftet nicht an den Metallformen, in die man sie gießt, rostet nicht in der Luft und soll deswegen zur Erbauung von Maschinen, auch als Metall zu Gußwaaren, Statuen u. dergl. sich vorzüglich eignen.

Miszellen.

— Belohnung. „Gnädiger Herr haben befohlen, daß ich mich Punkt elf Uhr einzufinden habe.“ —

„Ach ja Johann! es ist heute ein wichtiger Tag Deines Lebens. Heute sind vierunddreißig Jahre verflossen, seit ich Dich in meine Dienste genommen habe. Du hast mir immer treu und redlich gedient und ich habe Dir versprochen, Deine Treue und Anhänglichkeit dereinst zu belohnen. Ich habe mein Wort nicht vergessen, denn Versprechungen pflege ich mit ehernem Griffel in meine Seele zu schreiben. Höre denn, was ich für dich zu thun beschloffen habe! Du sollst fortan nicht mehr per Du, sondern per Er von mir angeredet werden! Jetzt geh' Er in Gottes Namen, Johann!“

Bitte nur um einen Kreuzer!

Die Weinheimer Rettungsanstalt hat aus dem theuern Jahre 1854/55 ein Defizit von 900 fl., welches sie schwer drückt. Wir bitten jeden Evangelischen des Landes, uns zur Deckung jener Schuld nur einen Kreuzer zu schenken, und daß in jeder Gemeinde Einer oder Mehrere die Sammlung übernehmen möchten. Sämmtliche Hh. Pfarrer und der Kassier des Missionsvereins, Hr. Sprachlehrer Haas in Karlsruhe, werden gewiß bereit sein, die Gaben zu empfangen und uns zu übersenden.

Weinheim, 14. Okt. 1855.

Der Verwaltungsrath.

Frucht: Mittelpreise.

Heilbrunn, 17. Okt. Weizen 22 fl., Kernen 22 fl. 9 fr., Gemasch 15 fl. 7 fr., Gerste 12 fl. 22 fr., Dinkel 9 fl. 4 fr., Haber 6 fl. 23 fr.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 21-22
Pistolen	9. 34-35	Engl. Sovereins	11. 44-46
dto. Preuß.	9. 55 $\frac{1}{2}$ -56 $\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler	1. 45 $\frac{1}{6}$ - $\frac{1}{6}$
Holl. 10fl.-Stücke	9. 42-43	5-Frankern-Thaler	2. 20
Handbanknoten	5. 32 $\frac{1}{2}$ -33 $\frac{1}{2}$	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45 $\frac{1}{6}$